Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 15. September 1971

6. Jahrgang ● Nr. 186 (1480)

Preis 2 Kopeken

Tage unserer Heimat

Mächtige Gruben im Donezbecken

DONEZK. (TASS). Jede Kohlengrube, die im laufenden Planjahrfünft im Donezbecken angelegt werden soll, wird ihrer Kapazität nach die entsprechenden Objekte aus den vergangenen 5 Jahren auf das Anderthalbfache übertreffen. Jeder neue Betrieb wird durchschnittlich 1,7 Millionen Tonnen Kohle im Jahr liefern.

Einen eigenartigen Rekord wird die im Bau befindliche Kohlengrube „Krasnoarmejskaja-Kapitalnaja" aufstellen — sie ist für die Gewinnung von 4 Millionen Tonnen jährlich berechnet und hat in der Kohlenindustrie nicht ihresgleichen. Nur wenig werden hinter ihr die Gruben „Oktjabrski", und Nagoltschanskaja" zurückstehen, die ebenfalls im 9. Planjahrfünft in Betrieb gesetzt werden sollen.

Fachleute verweisen auf den hohen ökonomischen Nutzeffekt großer Schachtanlagen. Die Erhöhung der Kapazität auf beispielsweise das Anderthalbfache und die hohe Arbeitskonzentration vor Ort steigern die Arbeitsproduktivität auf das Anderthalbfache und verringern ebenso stark die Selbstkosten.

Wie die im Donezbecken gesammelten Erfahrungen zeigen, ist es vorteilhaft, in großen Gruben Vortriebskomplexe einzusetzen, die ein oder zwei tausend, mitunter auch fünf tausend Tonnen Kohle täglich aus einem Streb abbauen.

GEBIET DONEZK. Die Kumpel der Grube „Ukraina" des Kombinats „Krasnoarmejskugol" traten als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs im Kohlenbecken für ein würdiges Begehen des 54. Jahrestags des Großen Oktober auf. Sie verpflichteten sich, zusätzlich zur Aufgabe 165 000 Tonnen Kohle zutage zu fördern. In der Avantgarde der Wettelfenden ist die Bergarbeiterbrigade Nr. 7, die der Kommunist I. Aksjonow leitet.

UNSER BILD: Die beste Bergarbeiterbrigade des 7. Abschnitts der Grube „Ukraina" (v. l. n. r. in der ersten Reihe) Pawel Rudenski, der Brigadier Iwan Aksjonow, Nikolai Ostoroshny, (zweite Reihe) Alexander Kornew, Wladimir Bugaitschuk, Anatoli Gaponow und Gennadi Puschkarjow.

Foto: TASS

Konferenz über Metallkonstruktionen

LENINGRAD. (TASS). Modelle einer Metallbrücke über die Wolga von nahezu einem Kilometer Länge, eines 550 Meter hohen Fernsehturms und eines Stadions für 25 000 Zuschauer unter einem durchsichtigen Stahldach stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Spezialisten und Vertretern der Geschäftskreise aus 22 Ländern. Diese Novitäten des sowjetischen Ingenieurgedankens sind auf der Ausstellung in Leningrad vertreten, wo die 3. internationale Konferenz über sogenannte vorbeanspruchte Metallkonstruktionen eröffnet wurde. Die Vorbeanspruchung von Metallkonstruktionen, die leichte, stabile und wirtschaftliche Bauten sichert, stellt eine der Hauptrichtungen des gegenwärtigen Fortschritts in der internationalen Entwicklung des Bauwesens dar.

Die Konferenz wird im Laufe von fünf Tagen etwa 200 Vorträge und Referate über neue Vorhaben und technische Lösungen namhafter Konstrukteure Europas, Asiens, Amerikas und Australiens erörtern.

Die Konferenzteilnehmer werden sich mit architektonischen Denkmälern und gegenwärtigen Bauten Leningrads vertraut machen, sowie Exkursionsreisen nach, Minsk und Rostow am Don unternehmen.

Gasversorgung der Dörfer

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). Nordkasachstan nimmt in der Republik in der Gasversorgung der Dörfer den ersten Platz ein. Der Dienst der „Blauen Flamme", begann hier vor 10 Jahren mit der Inbetriebsetzung der Gasausgabestelle in Petropawlowsk. In 93 000 Wohnungen verwendet man nun den billigen Brennstoff. In den Dörfern sind es ihrer mehr, als im Gebietszentrum.

Im ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts sind im Gebiet schon über 3 500 Wohnungen mit Gas versorgt worden.

Harold Wilson sprach mit A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, hat am 13. September im Kreml den Führer der Labour-Party Großbritanniens, Harold Wilson, der auf Einladung der Parlamentsgruppe der UdSSR in der Sowjetunion weilt, empfangen.

Zwischen A. N. Kossygin und Harold Wilson fand ein freundschaftliches Gespräch über eine Reihe aktueller internationaler Probleme und über Fragen der sowjetisch-britischen Beziehungen statt.

A. N. Kossygin gab ferner ein Frühstück zu Ehren Harold Wilsons, bei dem die stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR N. K. Baibakow, W. A. Kirillin und W. N. Nowikow, der erste Stellvertreter des Vorsitzenden der Parlamentsgruppe der UdSSR, J. S. Nasriddinowa, und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen waren.

Am selben Tag hat Herold Wilson J. S. Nasriddinowa einen Besuch abgestattet.

Zum Besuch Indira Gandhis in der Sowjetunion

MOSKAU. (TASS). Wie verlautet, wird die Ministerpräsidentin der Indischen Republik, Frau Indira Gandhi, entsprechend der bestehenden Vereinbarung Ende September als Gast der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in die Sowjetunion kommen.

ERDÖL IM SCHELF

WLADIWOSTOK. (TASS). Ein auf Sachalin niedergebrachtes Bohrloch gibt im Eruptionsverfahren bis 70 Tonnen Erdöl aus einer Schicht unterhalb des Meeresgrundes. Nach Ansicht von Geologen können die Gebiete des Beringmeeres, des Ochotskischen und des Japanischen Meeres als wichtige Quelle zur Steigerung der Erdöl- und Erdgasproduktion für die Volkswirtschaft des Fernen Ostens gewertet werden.

Die potentiellen Brennstoffreserven dieser Zone sind in Tiefen bis 200 Meter größer als auf dem Territorium der Insel selbst. An der Nordostküste von Sachalin sind bereits 5 Unterwasserlagerstätten von Erdöl und Erdgas zum Abbau vorbereitet. Der geologische Aufbau des pazifischen Erdöl- und Erdgasringes, besonders des Ochotskischen Meeres (1 500 000 Quadratkilometer Fläche) berechtigt zu der Hoffnung auf weitere Entdeckungen von Vorkommen in dieser Region.

Kohlenpflug zum Abbau geneigter Flöze

CHARKOW. (TASS). Die Charkower Maschinenbauer haben eine Anlage entwickelt, die bei geneigten Kohlenflözen eingesetzt werden kann.

Die neue Einrichtung stellt einen starken an einem Fließband bewegten Pflug dar. Gegenüber einer Kohlenkombine hat die neue Anlage den Vorteil, große Kohlenbrocken vom Flöz abzubrechen.

SIMPOSIUM IN BJURAKAN

JEREWAN. (TASS). Das astrophysikalische Observatorium Bjurakan (Armenien) ist der Ort eines sowjetisch-amerikanischen Symposiums über „die Verbindung mit außerirdischen Zivilisationen". Die Fachleute erörtern Probleme, die mit der mutmaßlichen Existenz des vernünftigen Lebens in fernen Welten und mit eventuellen Kontakten zusammenhängen. Der sowjetischen Delegation gehören mehrere führende Wissenschaftler aus Armenien an.

Der Präsident des internationalen Rates der wissenschaftlichen Vereinigungen, Akademiemitglied, Viktor Ambarzumjan, betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß die letzten Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik das Problem außerirdischer Zivilisationen zum Gegenstand ernster wissenschaftlicher Untersuchungen gemacht haben.

Stoßarbeit auf den Getreidefeldern

Mit Einsatz aller Kräfte

In diesem Jahr, dem ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts, ist im Gebiet Pawlodar eine gute Ernte hereingerollt. Da dieses schon viele Jahre nicht der Fall war, ist die Freude der Landwirte besonders groß, Allerorts herrscht auf den Feldern gehobene Stimmung und ein großer Arbeitsenthusiasmus.

Drei Rayons — Ljebjashje, Pawlodar und Stscherbakty — haben den staatlichen Plan der Getreidelieferung schon erfüllt und liefern jetzt an die Annahmestellen der Heimat überplanmäßiges Getreide. Der Kolchos „Kysyltau", Rayon Stscherbakty, hat schon zwei Getreidelieferungspläne erfüllt und will noch einen dritten bewältigen.

Auf den Getreidefeldern des Gebiets befinden sich täglich etwa 6 000 Mähdrescher und 10 000 Lastkraftwagen im Einsatz. Jeden Tag werden etwa 20 000 Tonnen Korn an den Staat geliefert.

In diesen heißen Erntetagen erreicht der sozialistische Wettbewerb der Landwirte seinen Höhepunkt. Zwei, ja sogar drei Tagessolls der Kombinefährer sind zu einer gewöhnlichen Erscheinung geworden. Zu Ehren der Besten werden in den Wirtschaften Fähnchen gehißt. Ihnen werden feierlich rote Wanderwimpel eingehändigt. Dem Kolchos „30 Jahre Kasachstan" Rayon Uspenka, wurden die Fahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats der Republik und 500 Rubel Prämie zugesprochen. Jeden ist eine Auszeichnung für mustergültige Arbeit auf den Getreidefeldern.

Eine der Spitzenwirtschaften ist im Gebiet der Kirow-Kolchos, Rayon Pawlodar. Der Ernteertrag ist hier in diesem Jahr höher als er in den letzten 12 Jahren war. Besonders gut ist die Hirse geraten — sie ergibt 16 — 17 Zentner je Hektar. Die Kombinefährer Reinhold Strauch, Jakob Bauer, Friedrich Hölzer dreschen jeder täglich 600 und mehr Zentner Getreide. Die Schofföre Jakob Schlegel, Eduard Miller, Johann Litau, Andreas Kromm transportieren jeder täglich 60 — 70 Tonnen Getreide an die Annahmestelle.

Der Schwerpunkt der Erntearbeiten hat sich nach den nördlichen Rayons des Gebiets verschoben. In diesen Rayons wurde der höchste Ernteertrag erzielt. Im Rayon Shelesinka werden gegenwärtig täglich etwa 7 000 Hektar gemäht und ebensoviel gedroschen. Voran sind die Sowchose „Shelesinski", „Pamjat Kirowa", „Tscherwono-Ukrainski", „Osjorny" u. a.

16 — 17 Zentner Getreide je Hektar erntet man im Rayon Irtyschsk. Die Getreidetransportierung geht ohne Verluste. Allein im Panfilow-Sowchos sind 176 gut abgedichtete Lastkraftwagen, darunter 90 Autozüge im Einsatz. Der Fahrer Leonid Kulik transportierte hier in zehn Tagen von der Kombine zur Tenne fast 30 000 Pud Getreide. Anderthalb Tagessolls erfüllt im Sowchos „Belowodski" der Schofför Jakob Friesen.

Die Erntearbeiten dauern in allen Rayons des Gebiets auf Hochtouren an. Die Landwirte der Sowchose und Kolchose ringen um eine ehrenvolle Erfüllung der vor ihnen stehenden Aufgabe — nicht nur den Plan der Getreidelieferung, sondern auch die Verpflichtungen zu überbieten.

J. STURM

Gebiet Pawlodar

Hauptsorge der Landwirte

Bei Tag und Nacht sprudelt die Arbeit auf den Getreidefeldern Ostkasachstans. Tausende Steppenschiffe raumen das Getreide der neuen Ernte ab. Über den Steppenwegen hängt eine dichte Staubwolke, die von dem ununterbrochenen Strom der Wagen aufgewirbelt wird, die das Getreide transportieren. Das ist der Getreidestrom der Ostkasachstaner Landwirte.

Wie uns Boris Filippow, stellvertretender Leiter der Abteilung Landerwirtschaft des Gebietparteikomitees mitteilte, sind im Gebiet etwa 550 000 Hektar Getreide abgeräumt, was 90 Prozent der gesamten Getreidefelder beträgt. Jeder Hektar ergibt durchschnittlich 14 — 15 Zentner Korn. In die Getreidekammern der Heimat sind schon 16 Millionen 41 000 Pud Getreide geschüttet worden anstatt der vom Plan vorgesehenen 15 Millionen Pud. Gegenwärtig wird schon über den Plan hinaus geliefert. Auf den Feldern des Gebiets Ostkasachstan ist eine gute Ernte herangereift, und die Mechanisatoren wenden alle Kräfte an, um das Getreide ohne Verlust zu bergen. Im Gebiet ist der sozialistische Wettbewerb um den Titel „Meister des Ackerbaus" breit entfaltet. Den Kombinefährern, die die besten Erfolge erzielt haben, wird der Titel „Gardist der Mahd" verliehen. Als einer der ersten bekam diesen Titel der Träger des Orden „Ehrenzeichen", Kombinefährer Alexej Podolnikow aus dem Kirow-Kolchos, Rayon Glubokowski, der sich verpflichtet hatte, in 20 Tagen 7 000—8 000 Zentner Getreide zu dreschen. Der Kombinefährer, ist seinem Wort treu, er hat schon über 6 000 Zentner Getreide gedroschen. Hohe Verpflichtungen übernahmen die Kombinefährer aus dem Sowchos „40 Jet Kasachstana", Rayon Bolschenaryms. Die Veteranen dieser Wirtschaft — der Kommunist Wjatscheslaw Slabotschikow, Viktor Ponomarjow, Viktor Charkowski, und Alois Gelbling—haben beschlossen, nicht weniger als je 9 000 Zentner Getreide zu dreschen.

Für den Schrittmacher der Ernte Paul Arnold aus dem Kolchos „1. Mai", ist die diesjährige Ernte die dreizehnte. Der erfahrene Mechanisator half den jungen die Kombine verdichten und beachtet aufmerksam die Qualität ihrer Arbeit. Arnold erfüllt selber sein Tagessoll zu 140—150 Prozent. Die Rote Fahne wurde schon oft zu Ehren des Gardisten der Mahd Jeren Mursagaljew aus dem Sowchos „Samarski", Rayon Samarski, zu Ehren des Leninordenträgers Iwan Jakowenko aus dem Kuibyschew-Kolchos, Rayon Glubokowski, und zu Ehren Andrej Gucks aus dem Sowchos „Peredowoi", Rayon Glanski, gehißt. Die Schrittmacher des Wettbewerbs sind mit dem Ehrentitel „Meister der Ernte" gewürdigt worden.

Vier Rayons des Gebiets haben schon über die Vollendung der Getreideernte rapportiert. Das sind die Rayons Kurtschumski, Samarski, Tawritscheski und Saisanski.

Die noch nicht abgeräumten Getreidefelder berechtigen zur Annahme, daß weitere 5 Millionen Pud Ostkasachstaner Getreide in die Getreidekammern des Landes geschüttet werden können.

W. WALDE

ÜBER EINBERUFUNG DES JOURNALISTEN-KONGRESSES KASACHSTANS

Der Vorstand des Journalistenverbandes Kasachstans hat beschlossen, am 27. Oktober dieses Jahres in Alma-Ata den vierten Kongreß der Journalisten der Republik einzuberufen.

Tagesordnung des Kongresses: Rechenschaftsbericht des Vorstands des Journalistenverbandes Kasachstans und die Aufgaben der Journalisten im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU; Rechenschaftsbericht der Revisionskommission; Wahl der leitenden Organe und der Delegierten zum III. Journalistenkongreß der UdSSR.

Im Zusammenhang damit werden im September und in der ersten Oktoberdekade in den Grundorganisationen der Journalisten Berichtswahlversammlungen und in den Gebietsjournalistenorganisationen Konferenzen durchgeführt.

(KasTAG)

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Der Verteidigungsminister Finnlands, Kristian Gestrin, hat dem Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion, A. A. Gretschko, einen Besuch abgestattet.

Zwischen ihnen fand ein herzliches und freundschaftliches Gespräch statt.

KAIRO. Zwischen dem britischen Außenminister und dem Stellvertreter des Premierministers und Außenminister der Arabischen Republik Ägypten, Mahmoud Riad sind offizielle Verhandlungen aufgenommen worden.

Wie MENA meldet, setzte Mahmoud Riad seinem Gesprächspartner Douglas-Home die Auffassungen der ägyptischen Regierung über die Lage im Nahen Osten auseinander.

„Der Frieden im Nahen Osten kann nicht erzielt werden, wenn nicht die israelischen Truppen aus allen besetzten arabischen Gebieten an die vor dem Krieg 1967 bestehenden Grenzen zurückgeführt werden", erklärte der ägyptische Minister.

ROM. Über 1 600 Arbeiter und Angestellte der Betriebe Cartiere Vitamayer in der Provinz Varese traten in den Streik. Sie fordern die sofortige Auszahlung der Löhne, die man ihnen schon seit Juni schuldig ist.

Auf einer Versammlung unter Beteiligung von Vertretern der drei größten Gewerkschaftsorganisationen Italiens—der Allgemeinen Italienischen Arbeitskonföderation, der Italienischen Gewerkschaftskonföderation und des Italienischen Arbeitsbundes — wurde beschlossen, die Arbeit bis Montag niederzulegen.

HANOI. Die Kämpfer der Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben im Verlaufe der Kämpfe vom 6. bis 11. September im Norden der Provinz Quangtri 7 Hubschrauber und Flugzeuge des Gegners abgeschossen, 12 Militärfahrzeuge vernichtet und eine bedeutende Anzahl von Soldaten und Offizieren des Feindes außer Gefecht gesetzt. Dies geht aus einer Meldung der Presseagentur „Befreiung" hervor.

NEW YORK. 37 Tote und Dutzende von Verwundeten ist die vorläufige Bilanz der von den Behörden unternommenen Niederwerfung eines Aufruhrs im Gefängnis — von Attica (USA-Staat New York). Für die Erstürmung des Gefängnisses wurden Hunderte bewaffnete Polizisten und Nationalgardisten, Armee-Hubschrauber und Artillerie eingesetzt.

4 Tage dauerte der Aufruhr in diesem Gefängnis, dessen Insassen größtenteils Neger und Puertoricaner sind. Die Häftlinge hatten die Wächter entwaffnet, das Gefängnisgebäude besetzt und den Behörden einige Forderungen unterbreitet, von denen die wichtigste die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen war.

TOKIO. Politische Forderungen werden im Herbstkampf der japanischen Werktätigen für ihre Rechte in diesem Jahr eine wichtige Rolle spielen. Davon zeugt das Programm der Herbstaktionen, das auf der erweiterten Montagssitzung der Leitung des Generalrats der Gewerkschaften angenommen wurde (diese Gewerkschaftsorganisation vereinigt über 4 200 000 Arbeiter und Angestellte Japans). Die Werktätigen werden die restlose Rückerstattung Okinawas ohne Kern- und Raketenstützpunkte an Japan und die Einstellung der USA-Aggression in Indochina fordern und für Frieden und Demokratie eintreten. Die erste Welle der Einheitsaktionen ist auf den 21. Oktober, den internationalen Tag des Kampfes gegen Krieg, und die zweite — auf den 19. November angesetzt.

DUBLIN. In Irland finden Massenkundgebungen statt, in denen der Protest gegen die Verhängung des Ausnahmezustandes in Ulster erhoben wird, bei dem die Behörden das uneingeschränkte Recht erhalten. Gegner des bestehenden Regimes zu verhaften und ohne gerichtliches Verfahren einzukerkern.

Zu solchen Kundgebungen kam es in der irischen Hauptstadt Dublin und in anderen Städten des Landes. Die Teilnehmer an den Kundgebungen forderten die sofortige Freilassung aller politischen Häftlinge und gaben ihrer Entschlossenheit Ausdruck, den Kampf für die grundlegenden demokratischen Umgestaltungen in Nordirland fortzusetzen.

UdSSR-Tage in Niederlanden

MOSKAU. (TASS). Der hervorragende sowjetische Komponist, Aram Chatschaturjan, wird bei den am 1. Oktober beginnenden UdSSR-Tagen in den Niederlanden die Amsterdamer Sinfoniker dirigieren.

Auf dem Programm der Konzerte stehen Chatschaturjans Werke, unter anderem die Suite aus dem Ballett „Gajane", das Ende der dreißiger Jahre aufgeführt wurde, sowie ein Konzert für Violine und Orchester, das von Viktor Pikeisen ausgeführt wird. In diesen Werken kamen die besten Züge der musikalischen Begabung dieses Komponisten, das Temperament, die impulsive Rhythmik, die farbenreiche Harmonie und das kunstvolle Arangement zur Geltung.

Als Dirigent tritt Chatschaturjan ungeachtet seiner 68 Jahre häufig und gerne auf.

Bei den Aufführungen des nationalen Balletts der Niederlande werden ferner Jekaterina Maximowa und Wladimir Wassiljew, die wohl populärsten Solisten des Moskauer Bolschojtheaters, mitwirken. Jede solche Aufführung wird zu einem Erlebnis für die Liebhaber der Choreographie. Diese Künstler wurden bereits in Dutzenden von Ländern begeistert gefeiert.

Lieder und Tänze aus den Nordgebieten der Russischen Föderation mit einmaliger Gestaltungskraft und seltenem Kolorit wird das Folkloreensemble „Siwerko" aus Archangelsk präsentieren. In seinem Repertoire gibt es sowohl alte Lieder und Tänze der russischen Pioniere der Nordpolarküste sowie moderne Werke, die von den großen Veränderungen, die in diesem Gebiet während der Sowjetmacht vor sich gegangen sind, künden.

Während des Festivals werden Ausstellungen der angewandten Kunst des Baltikums, der Tafel- und Druckmalerei sowie Fotoausstellungen veranstaltet.

Auch außerhalb des Betriebshofs ist alles dein

Heute wollen wir von dem Moskauer Werk „Wodopribor", von den guten Taten des Kollektivs dieses Betriebs berichten. Leider trifft man in unserem Land nicht selten Betriebe an, die ihre Umgebung in Rauch hüllen. Ein manches Werk prunkt mit Glas und Beton, aber um das Werk herum sind Bauabfälle, Mulden. Die Leiter des Betriebs rechtfertigen sich in solchen Fällen: „was außerhalb unserer Wände liegt, ist nicht meine Sache".

...Bei den Moskauern, die in der Nowoalexejewskaja und den anderen dem „Wodopribor" naheliegenden Straßen wohnen, konnte es nicht unbemerkt bleiben, daß der Ruß an den Fensterscheiben ihrer Wohnungen verschwand, daß der Geruch nach Verbranntem und gebrannten Ziegeln — der Geruch der Schmelzhütte — verschwand. Und dieser Tage haben die Vertreter des Werks und der umliegenden Wohnviertel, die sich im Parteikomitee des Dsershinski-Bezirks versammelt hatten, ihre Planverpflichtung für das neunte Planjahrfünft verkündet.

Ihr Fünfjahrplan entspricht dem Sinn der weisen Worte W. I. Lenins, die er 1918 auf dem II. Allrussischen Kongreß der Arbeitskommissare aussprach: „Es handelt sich darum", unterstrich Wladimir Iljitsch, „daß der klassenbewußte Arbeiter sich nicht nur als Herr in seinem Betrieb, sondern auch als Vertreter des Landes fühle..."

800 „Vertreter des Landes" — soviel Menschen arbeiten im Werk „Wodopribor". Unterstützt von Tausenden Einwohnern, beschlossen sie, bis zum Ende des Jahres 1975 das Werk in einen Musterbetrieb der Industrie zu verwandeln, und die umliegenden Wohnviertel — in einen vorbildlichen Bezirk. Im Laufe der ersten drei Jahre steht bevor, drei Hallen zu modernisieren, im Bezirk Wohnhäuser mit einer Fläche von 11 000 Quadratmeter zu bauen.

Die Erzeugnisse des Moskauer Werks „Wodopribor", das im kommenden Jahr sein achtzigjähriges Jubiläum feiern wird, sind verschiedenartig — von den bescheidenen Wasserzählern bis zu den gewaltigen Schlammsaugern und den Vortriebsschildern. Und zu allen diesen gehören Gußeisenerzeugnisse. Deshalb betrachtet man die Gießerei als das Herz des Werkes. Bis vor kurzem konnte sich niemand eine Gießerei ohne die höllische Hitze der Kupolöfen, ohne den Dunst des brennenden Kokses vorstellen.

Die Fachleute sind schon lange zum Entschluß gekommen, daß die Kupolöfen abgeschafft werden müssen. Einige Betriebe haben auf den eigenen Guß verzichtet und ihre Bestellungen an andere vergeben. „Wodopribor" hat einen schwereren aber nützlicheren Weg gewählt: man beschloß, die Kupolöfen durch Induktionsöfen mit Industriefrequenz zu ersetzen. Bald überzeugte man sich im Werk, daß das Streben nach technischer Vollkommenheit ausgezeichnete Resultate ergibt. Es sei bemerkt, daß gerade im Ergebnis der Einbürgerung der elektrischen Öfen die Luft im Bezirk reiner wurde und der Ruß an den Fensterscheiben der Wohnungen verschwand.

Die Nowoalexejewskaja-Straße, auf der sich auch das Werk befindet, durchkreuzt den alten Moskauer Bezirk hinter dem ehemaligen Kreuz-Tor. Sie grenzt an den schönen hauptstädtischen Frieden-Prospekt, schon bis hierher kamen die 14 — 20stöckigen Neubauten. Aber auf der Nowoalexejewskaja-Straße gibt es auch noch alte Häuser, ohne Bequemlichkeiten. Jetzt wird dort alles umgebaut.

...Zum Vorsitzenden des Betriebsgewerkschaftskomitees K. N. Sokolowa kam die Familie A. P. Apanow. Die Frage klang aufgeregt: „Ist es wahr?"

...Aus der Familie der Apanows arbeitet niemand im Werk. Aber im Wohnungsamt hörten sie, daß ihr im allgemeinen noch starkes Ziegelhaus, das noch Korridorensystem hat, zur Rekonstruktion vorgemerkt ist.

„Ja, es ist wahr", antwortete Kapitolina Pawlowna, „Ihr werdet in einer neuen Wohnung wohnen."

Als auf der Sitzung des Bezirksvollzugskomitees die Frage erörtert wurde, wem die Neubauten zu übergeben seien, fiel die Autorität des „Wodopribor" in die Waageschale. Und jetzt lärmt der Bagger an den Trümmern des ersten Holzhäuschens, die Fenster des benachbarten alten Baus sind auch vernagelt. Die Familien, die hier wohnten, feiern schon Umzug.

Außer dem Bau und der Rekonstruierung der Häuser ist vorgemerkt, im Planjahrfünft ein Kulturzentrum mit einer Bibliothek und einem Lichtspielhaus zu errichten, ein Dienstleistungshaus, einen Kinderkomplex, eine Wintersporthalle. Die Blumenbeete, durch die das Werk „Wodopribor" berühmt ist, werden auch das Territorium außerhalb des Werkgeländes schmücken. Noch weiter erstrecken sich die asphaltierten Straßen mit den Lindenbäumen am Rande.

Schon lange ist es im „Wodopribor" Brauch, den ganzen Nachbarbezirk mit den kommunalen Wohnhäusern und den Wohnhäusern des Betriebs als eine Halle des Werkes zu betrachten. Ob die Treppen renoviert werden müssen oder irgendeine einfache Ausstattung für einen Kinderspielplatz angeschafft werden muß — die Einwohner kommen einfach in das Gewerkschafts- oder in das Parteikomitee des Werkes. Sie sind sich dessen sicher, daß „Wodopribor" nicht absagen wird. Und es ist deshalb gesetzmäßig, daß in den Tagen des allgemeinen Aufschwungs, der durch die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU hervorgerufen wurde, die Kommunisten des Werkes bei der Erörterung der Pläne der weiteren Neuausrüstung des Betriebs auch an die Sorgen des Nachbarbezirks denken.

Die Ergebnisse der technischen Revolution in der Gießerei und in anderen Produktionsabteilungen ermöglichten es dem Werk, die Aufmerksamkeit auf die Fragen des Alltagslebens zu konzentrieren. Den Plan des Reingewinns hat „Wodopribor" in diesem Jahr um 16 Prozent überboten. Also ist es möglich, aus dem Fonds für materielle Stimulierung, Mittel zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiter und zur Wohleinrichtung des Bezirks vorzumerken. Bei einem kleinen Werk sind diese Mittel natürlich auch nicht groß. Dennoch rechnet man im Bezirkssowjet der Werktätigendeputierten mit dem Werk. Das Werk „Wodopribor" hat mit dem Vollzugskomitee des Bezirksowjets einen Vertrag über das Abtragen der alten baufälligen Häuser und die Umsiedlung der Mieter in neue, wohleingerichtete Häuser abgeschlossen. Zu deren Bau leistet „Wodopribor" seinen Beitrag an materiellen Ressourcen, versorgt die Baustellen mit Transportmitteln und fertigt Metallkonstruktionen an. Und die Bausubbotniks werden vom Kollektiv des Werkes wie echte Arbeitsfeste organisiert.

Der Fünfjahrplan des Bezirks wurde in allen sich in der Umgebung des Werkes befindenden Häusern besprochen. Und jetzt äußerten nicht nur die Arbeiter des Werkes „Wodopribor" den Wunsch, daran teilzunehmen. Die Familie Apanow beschloß, ihre Freizeit in vollem Bestand der Arbeit für die Wohleinrichtung zu widmen, auch der Autobusfahrer Koldyschew, der schon in einer neuen Wohnung lebt und nicht wenig für die Nowoalexejewskaja-Straße getan hat und Tausende ihrer Nachbarn. „Wir werden arbeiten, so viel wie nötig!" erklärten die Teilnehmer einer Hausversammlung, auf der besprochen wurde, wieviel freiwillige Einsatzstunden in die Verpflichtungen einzutragen seien. Im Ergebnis wurde beschlossen, daß jeder Einwohner des Bezirks für die Wohleinrichtung des Rayons nicht weniger als 20 Stunden zu arbeiten hat. Im Jahr ergibt das 13 000 Arbeitstage.

Und im Werk selbst? Hier sind die ersten Schritte des neuen Planjahrfünfts schon zu sehen. Im Hintergrund des Hofes erhebt sich ein neuer Ziegelsteinbau. Das ist das Gebäude der neuen Schmiede. In der technischen Ausrüstung steht auch die neue Geräteabteilung einer modernen Gießerei nicht nach. An der Grenze zweier Halbjahre ging die ganze Belegschaft der Gießerei auf Urlaub. (Sie konnten sich das leisten, denn das ganze Jahresprogramm wird jetzt ohne Spannung in 11 Monaten erfüllt).

Als sie vom Urlaub zurückkehrten, sahen sie komfortable Umkleideräume, Brausen, Erholungsräume.

Im „Wodopribor" und um das Werk herum gibt es nichts, daß Anstoß geben könnte, von Ausschließlichkeit zu sprechen. Aber dem verhälnismäßig kleinen Kollektiv gelingt es, einen großen Fragenkreis zu lösen, der die Grenzen des Werkhofes weit überschreitet. Tausende Menschen, die nicht im Werk arbeiten, zur Lösung allgemeiner Aufgaben heranzuziehen. Warum? Auf diese Frage antwortet der Sekretär der Parteiorganisation des Werkes Nikolai Stoljarow:

„Was man auch sagen möge, aber der wichtigste Faktor in der Erfüllung gemeinsamer mit den Einwohnern Verpflichtungen kann nur das Kollekiv des Werks sein. Es hat die Kraft, es hat die Autorität. Wenn aber im Betrieb Mißstände herrschen, wenn man mit voller Spannung kaum seine Pläne erfüllt, wird sich der Interessenkreis kaum über die Grenzen der Hallen und Dienststellen, geschweige denn über die Grenzen des Werkes, ausdehnen. Die Sache liegt darin, daß man bei uns eine unwiderrufliche Weisheit verstanden und zum Prinzip gemacht hat: In der Produktion und außerhalb, im Alltag der Arbeiter, wie auch in der Technologie der Produktion gibt es keine nebensächlichen Fragen, die nicht so oder anders auf das ganze Werk Einfluß ausüben."

Das Werk „Wodopribor" ist für seine Leute und die es umgebenden Menschen ein Muster des Arbeiterstolzes und hoher, proletarischer Verantwortung.

Der Fünfjahrplan der Entwicklung des Bezirks, ergänzt durch die Vorschläge der allgemeinen Hausversammlungen, wurde an die Bauplanungsverwaltung übergeben. Wenn auch nur als kleiner Teil, wird er in den Generalplan der Entwicklung Moskaus — der musterhaften kommunistischen Stadt — eingehen.

L. BARCHATOW,
TASS-Korrespondent

Schule der ideologischen Stählung

Der XXIV. Parteitag der KPdSU hat noch einmal die große Rolle der marxistisch-leninistischen Stählung der Kommunisten und der breiten Massen der sowjetischen Werktätigen unterstrichen. Die marxistisch-leninistische Theorie tiefschürfend und schöpferisch zu studieren, den Leninschen Stil, die wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, die Kunst der politischen Erziehung und Organisierung der Werktätigen zu meistern — das ist die erstrangige Forderung an die Partei- und Staatskader.

Zu einer Schule der ideologischen Stählung der Kader wurde die Abenduniversität für Marxismus-Leninismus des Dshambuler Gebietsparteikomitees. In Übereinstimmung mit den Forderungen des Lebens erweitert die Universität den Inhalt und die Formen der Arbeit.

Allein in den vier letzten Jahren beendeten die Universität 157 Wirtschaftsleiter, 87 Parteisekretäre und 113 Propagandisten.

Die Mehrheit der Absolventen der Universität arbeitet jetzt in führenden Produktionszweigen, viele wurden als Sekretäre der Parteiorganisationen gewählt. Unter ihnen sind der Direktor des Werks für Kommunalmaschinenbau B. A. Schegalo, der Direktor des Werks für Eisenbeton-Brückenteile M. A. Jefimow, der Sekretär des Parteikomitees des Superphosphatwerkes G. W. Lobow, der Sekretär des Parteikomitees des Trusts „Dshambulstroi" S. Shamalijew, der Direktor des Dshuwalinsker Lastkraftwagenbetriebs W. W. Kux, der Chefingenieur des Betriebs SchTsch-20 E. I. Funk, der Mitarbeiter des UODM I. G. Heuchmann, die Lehrerin E. A. Bittel und andere.

Der Inhalt des Unterrichts wurde durch das Studium der Beschlüsse und Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU erweitert. Auf allen Fakultäten wurden Vorlesungen zu den Themen „Die außenpolitische Tätigkeit der KPdSU", „Grundfragen der ökonomischen Politik der Partei in der gegenwärtigen Etappe", „die historische Bedeutung des XXIV. Parteitags" gehalten und Seminare veranstaltet.

Einen besonderen Platz nimmt in der Arbeit der Universität die ökonomische Ausbildung der Kader ein. Die Hörer der Fakultät des Partei- und Sowjetaktivs berechneten bei den praktischen Beschäftigungen die Organisierung, Planung und Leitung der sozialistischen Produktion, die Produktionskapazitäten für die Hallen und Abteilungen, die Amortisationsabzüge, normativen Betriebsmittel, den Reingewinn der Betriebe und das Niveau der Rentabilität.

Große Aufmerksamkeit wird dem Verfassen und der Verteidigung von Referaten zu aktuellen Themen wie über die Reserven zur Verbesserung der Tätigkeit des Betriebs, über die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, über die Vervollkommnung der Leitung der Wirtschaft geschenkt, die in den Materialien des XXIV. Parteitags unterstrichen wurden.

Der Chefingenieur der Raffiniere des Zuckerkombinats P. P. Sosna brachte in seinem Referat „Die Selbstkosten der Produktion und die Wege ihrer Senkung in der Raffiniere" interessante Beispiele über die Verringerung der Zuckerverluste bei der Aufbewahrung und zeigte, daß allein durch den Ersatz der Verpackung des Stückzuckers 120 — 127tausend Rubel eingespart werden können.

Zur Förderung der schöpferischen Aktivität tragen die unmittelbar in den Betrieben organisierten Seminarbeschäftigungen bei. Sie ermöglichen es, tiefer das Leben des Betriebs zu erforschen und sachkundige Vorschläge zur Verbesserung der Produktionstätigkeit zu machen.

Große Aufmerksamkeit wird in der Universität der Vorbereitung der Propagandistenkader geschenkt. In erster Reihe der Propagandisten für die Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, der Vorbereitung der Leiter theoretischer Seminare und Propagandisten für die Komsomolpolitschulen. Die Hörer dieser Fakultät meistern die Methodik der politischen Propaganda.

Im neuen Lehrjahr werden im Programm der Universität Ergänzungen und Veränderungen gemacht, die das Leben diktiert und die ein tiefschürfendes Studium der Theorie des Marxismus-Leninismus im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU vormerken.

Der selbständigen Arbeit der Hörer an den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus, den Dokumenten und Materialien der KPdSU und der internationalen kommunistischen Bewegung soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auf allen Fakultäten und Abteilungen der Universitäten wird ein neuer Themenkreis studiert „Die ökonomische Politik der KPdSU" und „Grundlagen der sowjetischen Gesetzgebung". Auf den Fakultäten des Partei- und Sowjetaktivs und der Propagandisten wird das Studium der gesellschaftlichen Psychologie eingeführt.

Das Studium nach diesem neuen Programm wird zur wesentlichen Bereicherung des Inhalts der ideologischen und theoretischen Vorbereitung der Hörer beitragen. Jetzt sind wir mit der Auswahl der Lektoren, besonders für die neuen Kurse „Grundlagen der sowjetischen Gesetzgebung", „Gesellschaftliche Psychologie" beschäftigt.

Sorgfältiger gehen wir auch an die Aufnahme der Hörer für das neue Lehrjahr heran.

S. TSCHORKOSA,
Rektor der Abenduniversität für Marxismus-Leninismus des Dshambuler Stadtparteikomitees

DIE DÄMMERUNG hatte die Militärsiedlung plötzlich wie in Nebel gehüllt. Die Birken am Rande des von der Tagessonne noch erhitzten Exerzierplatzes standen reglos da. Robert Stiller saß am Raucherplatz und sah schweigend auf ein Papier. Die Zeilen des Briefes von seinem Vater Roman Ottowitsch waren in der Dämmerung schon nicht mehr zu lesen, aber Robert wiederholte sie in Gedanken von Anfang bis ans Ende. Der alte Schmied schrieb wortkarg und hart, als schlage er mit dem Zuschlagehammer auf den Amboß, aber die Worte des Vaters fielen warm in die Seele des Soldaten und weckten Erinnerungen. Der Soldat erinnerte sich an sein Heimatsdorf Podlesnoje, an die Hände der Mutter, Frieda Eduardowna, die immer nach Milch riechen, an den Geruch von reifendem Getreide und Thymian im Gebiet Koktschetaw. Er schaute auf den Brief, und im Gedächtnis erwachten Zeilen aus dem am Vorabend gelesenen Buch. A. M. Gorki schrieb seinem Sohn M. A. Peschkow: „Du bist fort, aber die Blumen, die Du gepflanzt hast, sind geblieben und wachsen... Und wenn Du immer und überall, Dein ganzes Leben den Menschen nur Gutes hinterlassen würdest... Leicht und angenehm wäre dann dein Leben. Dann würdest Du Dich allen Menschen nötig wissen, und dieses Gefühl würde Dich bereichern."

Die Worte des Schriftstellers standen im Einklang mit den Worten des Vaters. Der Vater konnte natürlich nicht so zusammenhängend schreiben, aber der Sinn war derselbe: „Diene würdig, Sohn, mache den Eltern in ihren alten Tagen keine Schande..." Und Robert dient verläßlich. Nach den Äußerungen des Kommandeurs sogar ausgezeichnet. Der Garde-Untersergeant Stiller ist Bester im Lernen, Klasse-Mechaniker-Panzerfahrer.

„Du schläfst doch nicht?" Die Stimme des Sergeanten W. Tschubenko unterbrach Roberts Gedanken.

„Nein. Ich lese einen Brief von meinen Verwandten", antwortete Robert verlegen.

Der Sergeant ließ sich neben Stiller nieder. „Auch ich habe gestern einen Brief von zu Hause erhalten. Die Eltern interessieren sich, wie mein Dienst verläuft. Wenn die Beschäftigung zu Ende ist, werde ich die Antwort schreiben. Ja, wie steht es mit der Maschine? Ist sie zur bevorstehenden Geländefahrt fertig? Von dir hängt in vielem der Erfolg ab." „Genosse Gardesergeant, ich werde unsere Besatzung nicht hereinlegen", antwortete Robert und legte den Brief in den Briefumschlag. Er schaute zum Himmel empor und sagte nachdenklich: „...und dieses Gefühl wird Dich bereichern..." Tschubenko sah ihn verwundert an. Stiller sagte lächelnd: „Alexej Maximowitsch Gorki!" Tschubenko dachte: „Ein sonderbarer Bursche ist doch dieser Stiller. Ganze Tage verbringt er im Panzerpark bei seiner Kampfmaschine und findet auch noch Zeit, Werke russischer und sowjetischer Klassiker zu lesen."

„Hast du die Anleitung für Unterwasserlenkung studiert?" fragte er Robert streng. Als Kommandeur des Panzers war Tschubenko um den Ausgang der bevorstehenden Geländeübungen besorgt. Und, obgleich die Besatzung diese Übungen schon mehrmals mitgemacht hatte, hielt er eine Wiederholung der theoretischen Fragen für die Besatzungsmitglieder nicht als überflüssig.

So dienen unsere Landsleute

Damit Blumen blühen

„Ganz bestimmt, prüfen Sie mich", erwiderte Stiller etwas beleidigt. Er war selbst nicht weniger um den Ausgang des kommenden Tages besorgt und hatte nicht nur seinen Panzer startbereit gemacht, sondern auch die Anleitung einigemal wiederholt.

„Gut. Ich werde dich nicht prüfen. Ich glaube dir aufs Wort", sagte Tschubenko lächelnd.

Über den Hügeln graute kaum der Tag als die Panzerkolonne sich schon auf dem Marsch zum Übungsgelände befand. In einem von ihnen saß der Gardeuntersergeant Stiller an den Steuerhebeln. Aufmerksam sah er durch den Sehschlitz, hielt den nötigen Abstand. Bald zeigte sich vorn das Wasserhindernis. Für die Panzersoldaten konnte das ebensogut ein mächtiger Strom als auch ein kleines, schmales Bächlein, ein großer See als auch ein versumpfter Teich bedeuten. Aber jedenfalls stand dem Mechaniker-Panzerfahrer und auch der ganzen Besatzung eine große Arbeit bevor. Obgleich der Kommandeur die Marschroute rechtzeitig angezeigt hatte und wie gewöhnlich die Charakteristik aller auf der Marschroute vorhandenen Gewässer gegeben hatte, hängt dennoch vom Mechaniker-Fahrer der Erfolg der Forcierung ab. Besonders heute, wo eine nicht zufällige Forcierung eines Baches bevorsteht, sondern eine Unterwasserlenkung in einem großen Fluß.

Der Panzer tauchte in das trübe Wasser und fuhr auf dem sandigen Grund weiter. Robert war anfangs aufgeregt. Große Schweißtropfen bedeckten seine Stirn. Nach den ersten schweren Metern Fahrt in der ägyptischen Finsternis beruhigte er sich. In den Kopfhörern vernahm er die etwas heisere Stimme seines Kommandeurs, des Gardesergeanten Tschubenko: „Keinesfalls umschalten, halte die erste Geschwindigkeit und beobachte die Angaben der Geräte."

Minuten vergingen, die einer Ewigkeit glichen. Eine Wendung, dann noch eine und noch eine. Die Soldaten Jaroslaw Fidasch und Juri Nikokow sind ganz ruhig. Sie beobachten schweigend den Zweikampf des Fahres mit dem Wasserelement. Das Wichtigste steht dem Richt- und dem Ladekanonier noch auf dem Übungsgelände bevor, wo sie ihr Können im Schießen beweisen müssen. Halt! Robert hatte für einen Augenblick die Orientierung verloren und der Panzer hatte sich scharf nach rechts geneigt. Stiller riß die Hebel an sich. Die Maschine stand aufrecht. Der Zeiger des Geräts zitterte fieberhaft und blieb bei dem aufgegebenen Niveau stehen.

Vom Flußwasser frisch gewaschen standen die Panzer an der Bereitstellung. Neben einer dieser Maschinen stand in Kittelhosen der Gardeuntersergeant Stiller mit einer Kamillenblume in der Hand. Robert hatte sie am Wegrand gepflückt und streichelte nun die weißen Blätter. Und wieder erinnerte er sich wie am Vorabend: „Die Blumen, die Du gepflanzt hast, sind da und wachsen..." Und noch: „Diene, Sohn, und mach den Eltern in den alten Tagen keine Schande..."

Robert steckte die Kamille an die Kittelhose und sah nach vorn. Weit, auf dem grünen Hintergrund kaum zu sehen, standen die Zielscheiben. Sie mußten in voller Fahrt getroffen werden. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Besatzung muß er sein Scherflein zum Erfolg beitragen. „Alles wird gut, Vater. Blumen werden immer auf der Erde blühen", dachte Robert. Da erschallte das Kommando „Zum Kampf!" Die Besatzungen nahmen ihre Plätze ein und die furchtgebietenden Maschinen sausten unaufhaltsam zu den Zielscheiben...

W. MARTINJUK,
Leutnant
Fernöstlicher Militärkreis

Adresse—das Feld

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). „In der Zeit der Getreidebergung werden Bücher nur nach 17 Uhr abends ausgeliehen". Im Bykowski-Sowchos, wo diese Bekanntmachung am Klubgebäude erschien, ist niemand mit der Bibliothekarin Lydia Andrejewna Terestschenko unzufrieden. Alle wissen, daß sie in den Tagen der Erntezeit dort ist, wo das Schicksal der Ernteeinheimsung bestimmt wird und sich alt und jung befinden. Sie muß nicht nur die Bücher umtauschen. Sie hat auch einen Parteiauftrag — sie ist Agitator. Und das bedeutet Herausgabe von Blättern. „Wer ist heute voran", „Blitzblatt", „Bulletin der Erntearbeiten" und Informationen über die Ergebnisse des Wettbewerbs.

Alle Mittel der politischen Massenarbeit hat das Parteikomitee auf die Feldstandorte übertragen. Hier werden die Agitatoren instruiert. Unter ihnen genießen solche Achtung, wie Lydia Andrejewna, auch Ljubow Schnigirilowa, Olga Ledonewa, Scholpan Sadwokassowa und andere. Die Agitatoren schenken der Offenkundigkeit der Wettbewerbsergebnisse und dem Erfahrungsaustausch der Bestarbeiter die Hauptaufmerksamkeit.

Zum Unterricht bereit

KARAGANDA. (KasTAG). Die Parteiorganisation der ältesten Grube Nr. 33/34 im Kohlerbecken hat die Vorbereitung zum Beginn des Lehrjahrs im System der politischen Schulung beendet. Unter Berücksichtigung der Wünsche der Kommunisten und ihrer Ausbildung wurde die Studiumsweise eines jeden bestimmt.

Die Mehrheit der Kommunisten äußerte den Wunsch, die marxistisch-leninistische Theorie in den Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus zu studieren. Groß ist der Drang nach ökonomischem Wissen und zur Politökonomie. Im Betrieb werden drei solcher Schulen arbeiten. Für die Ingenieure und Techniker werden theoretische Seminare zum Studium der wichtigsten Richtungen in der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes organisiert. Daran werden sich über siebzig Personen beschäftigen. Außer erfahrenen Ökonomen werden zur Durchführung des Unterrichts in wichtigen Themen Fachleute aus den Stadt- und Gebietsorganisationen eingeladen.

Es wurde auch ein Seminar zum Studium des wissenschaftlichen Atheismus gebildet. Ein Teil der Kommunisten wird die marxistisch-leninistische Theorie selbständig studieren. Ihnen werden Konsultanten zu Hilfe gegeben.

Zwecks Erweisung von methodischer Hilfe für die Propagandisten wurde beim Kabinett der politischen Schulung ein methodischer Rat geschaffen. Er hat mit der Vorbereitung der ersten Unterrichtsthemen begonnen.

Man schreibt uns aus der DDR

Erfreuliche Ergebnisse

Seit 1960 steht die Redaktion im Briefwechsel mit der Grundorganisation DSF im Kreis Stollberg, Bezirk Karl-Marx-Stadt. Der Vorsitzende dieser Grundorganisation Genosse Scholze schreibt uns:

„Für uns ist der große Erfahrungsschatz des XXIV. Parteitags eine unschätzbare Hilfe für die Verwirklichung unserer Politik, so wie sie auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossen wurde. Wir sind stolz darauf, mit einer so kampfgestählten und erfahrenen Partei wie die KPdSU aufs engste verbunden zu sein...

Der VIII. Parteitag der SED hat für uns in der DDR neue große und komplizierte, aber auch schöne Aufgaben gestellt. Wie wir diese Aufgaben meistern und erfüllen, darüber möchten wir Ihnen berichten!"

Der Autor berichtet weiter über die Erfolge im Bezirk Stallberg folgendes:

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED haben die Werktätigen des Kreises Stollberg große Leistungen vollbracht und außerordentliche Initiativen im Kampf um höchste Ergebnisse in der Planerfüllung entwickelt. Geleitet von den Beschlüssen der Partei- und Staatsführung, wurden mit Abschluß des 1. Halbjahres gute und reale Voraussetzungen geschaffen, um den Volkswirtschaftsplan 1971 allseitig zu erfüllen und damit zur Stärkung und Festigung unseres Staates und des ganzen sozialistischen Lagers beizutragen.

Für hervorragende Leistungen im Wettbewerb zu Ehren des VIII. Parteitages der SED erhielten im Kreis: das Ehrenbanner des ZK der SED — der VEB Strumpfkombinat „Esda" Thalheim, Stammbetrieb.

Die Ehrenurkunde des ZK der SED — der VEB Edelstahlwerk „8. Mai 1945" Freital, Edelstahlzieherei Lugau, der VEB Plattenwerk Oelsnitz/Erzg. im WBK „Wilhelm Pieck". Für hervorragende Leistungen im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!" Wurden vom Rat des Bezirkes und vom Bezirksausschuß der Nationalen Front Karl-Marx-Stadt anläßlich des VIII. Parteitages der SED im Bezirk u. a. 6 Städte, 9 Gemeinden, darunter die Gemeinde Hohndorf im Kreis Stollberg, ausgezeichnet. 552 Kollektive — 50 Prozent aller Brigaden tragen den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" bzw. haben den Kampf um den Staatstitel aufgenommen und 328 Kollektive davon tragen den verpflichtenden Namen „Kollektiv der DSF". In den folgenden zusammengefaßten Ergebnissen spiegeln sich die großen Anstrengungen der Werktätigen wider.

Die Industrie des Kreises hat den Plan der industriellen Warenproduktion im 1. Halbjahr 1971 mit 101,4 Prozent erfüllt. Auf der Grundlage der um 31,3 Prozent gestiegenen Arbeitsproduktivität wurde eine Produktionssteigerung gegenüber dem ersten Halbjahr 1970 von 20 Prozent erreicht. Damit wurde das stabile und hohe Entwicklungstempo des vorangegangenen Zeitraumes beibehalten und erhöht. Besonders große Anstrengungen wurden auch zur Erfüllung der Exportverpflichtungen unternommen. Die zu Ehren des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED übernommenen Verpflichtungen konnten im wesentlichen erfüllt werden. Der anteilige Jahresplan in das sozialistische Wirtschaftsgebiet konnte z. B. mit 49,4 Prozent, darunter in die UdSSR sogar zu 56,8 Prozent realisiert werden. Die termin- und sortimentsgerechte Lieferung der Exportgüter an die UdSSR ist für die Beschäftigten in den Industriebetrieben Klassenpflicht. Seit März 1971 hat der Kreis Stollberg keine Vertragsrückstände im Export gegenüber der UdSSR.

Das Bauwesen hat die bis zum 30. Juni 1971 gestellten Produktionsziele mit 103 Prozent erfüllt und eine anteilmäßige Erfüllung des Jahresplanes von 49 Prozent erreicht.

Die Werktätigen der Landwirtschaft haben den Plan für das Aufkommen tierischer Erzeugnisse bis zum 30. 06. 71 mit 94 Prozent, den Jahresplan zu 45 Prozent erfüllt. Die Planziele wurden nur bei Eiern und Geflügel erreicht bzw. überboten.

Die Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung setzte sich auch im 1. Halbjahr 1971 fort. Die im Halbjahr wirksam gewordenen sozialpolitischen Maßnahmen und die Rentenerhöhungen bewirken, daß eine Erhöhung der Geldeinnahmen der Bevölkerung um 3,1 Prozent eintrat.

Die Werktätigen des Kreises Stollberg werden das Jahr 1971, das erste Jahr des Fünfjahrplanes 1971 — 1975, erfolgreich gestalten und die vom VIII. Parteitag der SED gestellte Hauptaufgabe „Die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes...", zur Richtschnur des Handelns machen.

Kinder-Freundschaft

Gewissenhaft lernen!

Der Sommer ist doch die schönste Jahreszeit, besonders für uns Schüler. Wir ruhen vom Lernen aus, und jeder kann sich damit beschäftigen, was ihm am besten gefällt.

Ich habe in diesem Sommer die Gebietsstadt Koktschetaw kennengelernt. Besonders hat mir dort der große See gefallen, der sich fast mitten in der Stadt befindet. Ich ging mit meiner Schwester jeden Tag an die See. Wir badeten, bräunten uns in der Sonne, fuhren Kahn.

Zu Hause in unserem Dorf Krupskoje ist es im Sommer auch sehr schön. Es geht ganz im Grün mächtiger Eichen und Pappeln unter, in deren Kronen eine Menge Vögel haust. Zu Hause habe ich meinen Eltern in der Wirtschaft geholfen. Dabei habe ich auch nicht vergessen, daß die Sommerferien bald vorüber sein werden und ich in der 9. Klasse lernen werde. Während der Sommerferien habe ich viel gelesen, wobei ich solche literarische Werke wählte, die in der Liste der Lektüre für die 9. Klasse stehen.

Ich und meine Freundinnen warteten schon mit Ungeduld auf den Beginn des neuen Schuljahrs: Wieviel neues Wissen werden wir uns in diesem Jahr wieder aneignen! Wir haben uns alle vorgenommen, gewissenhaft zu lernen, von der ersten Woche an, und uns aktiv an der Komsomolarbeit zu beteiligen.

Ira KREMIN

Taldy-Kurgan

Im Artek

Schon drei Wochen ist Paul Becker, ein Pionier aus dem Altai, im Pionierlager Artek am Schwarzen Meer.

Heute ist es heiß, sehr heiß, und Paul badet.

Das Wasser ist warm und blau, so blau wie der Himmel. Paul schwimmt, dann taucht er unter, kommt wieder hervor. Er pustet und lacht. Herrlich, Herrlich!

Jetzt sieht er ein Mädchen neben sich. Es ist ganz schwarz. Es kam aus Afrika. Es ist ein Negermädchen und heißt Bimba.

Bim-ba! Bim-ba! So komisch. Paul beginnt zu spritzen. Aber Bimba lacht nur und spritzt auch. Da kommen noch andere Pioniere zu Hilfe. Jetzt wird es ganz lustig. Man hört nur Rufe und lautes Lachen.

Am Abend sitzen sie am Lagerfeuer. Sie erzählen von ihrem Leben, von ihrer Schule. Auch Bimba erzählt. Afrika ist weit, weit. Es ist dort heiß, sehr heiß. Schnee gibt es keinen. Dort wachsen Bananen und Apfelsinen. In der Nacht hört man Tiger brüllen und Affen schreien.

Nun beginnt Bimba zu tanzen und singt dabei. Ihr Lied ist eintönig, bald leise, bald laut. Jetzt hört man den Schrei eines Tigers heraus. Plötzlich macht Bimba einen Sprung und steht vor Paul. Paul erschrickt und schaut sich um.

Alle lachen. Paul lacht auch.

Viele Kinder kommen ins Pionierlager Artek. Sie kommen auch aus anderen Ländern. Und Freundschaft, große Freundschaft vereinigt alle.

R. SCHLOTTHAUER

Altairegion

Sieger— Junioren der Hauptstadt

Auf den Trassen in der Nähe von Alma-Ata ist der Republik-Wettkampf um die Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft unter den Junioren im Radsport zu Ende gegangen.

Sieger wurde die erste Mannschaft der Hauptstadt unserer Republik mit 85,5 Punkten. Den zweiten Platz besetzten die Sportler aus Tschimkent, den dritten — die Ksyl-Ordaer.

Im Gruppenfahren unter den Mädchen war L. Rusanowa aus Ksyl-Orda führend. Auch im Einzelrennen auf der 15-km-Distanz wurde sie Siegerin.

Von den Jungen siegte auf der 120-km-Strecke M. Kadkin, Vertreter der ersten Alma-Ataer Mannschaft der Kinder- und Jugendsportschule Nr. 7.

(KasTAG)

MEINE FERIEN

Wenn ich an meine Ferien zurückdenke, kommt mir der Ausflug in die Berge in den Sinn.

Am Morgen packten wir unsere Rucksäcke, und mit froher Stimmung begaben wir uns auf die Wanderschaft. Der Morgen war herrlich. Die Vögel sangen ihre Lieder in den schönen blauen Himmel hinein. Der Morgentau netzte uns die Füße. Die Berge lagen stolz erhaben vor uns, und es schien, daß sie uns etwas Großes und Wichtiges zu sagen haben.

Nach längerer Wanderung ließen wir uns zur Rast am Eingang einer Felsenhöhle nieder. Der Eingang der Höhle war mit wildem Hopfen umrankt. Riesige Tannen und Birken standen als treue Wächter davor. Ein leiser Wind spielte in den Zweigen. Wir ruhten und dachten: „Wie schön ist doch die Natur unserer lieben Heimat."

Irene NEUFELD

Talgar

Wieder in der Schule

Die herrlichen Sommerferien mit all ihren Freuden sind zu Ende. Wie wundervoll war es doch im Pionierlager, bei den Verwandten im Dorf, wie schön waren die Ausflüge in die Natur! Doch wenn der August mal zu Ende geht, dann zieht es die Kinder in die Schule. Kaum können sie den ersten Schultag erwarten.

Festlich gekleidet, mit großen Blumensträußen betraten die Schüler der Mittelschule von Uschtjube den Schulhof, um Lehrer und Schüler zu begrüßen.

Traditionsgemäß traten sie zum Appell an. Nach dem Kommando „Achtung!" standen sie ruhig und erwartungsvoll da. Nur an den leuchtenden Augen konnte mann sehen, mit welcher Spannung sie den Worten des Direktors lauschten.

Mit einer warmen, herzlichen Ansprache begrüßte Genosse Rieb die Schüler und besonders die Abc-Schützen. Sie wurden in die große Familie unserer Schule aufgenommen.

Nach den Begrüßungsreden überreichte Elsa Schäfer, die Komsomolsekretärin unserer Schule, den Schülern und Schülerinnen, die im Sommer rüstig im Sowchos und in der Schulwirtschaft mit Hand angelegt hatten, Ehrenurkunden für gute Arbeit. Darunter waren auch Franziska und Maria Baumtrog, Emma Edder und Altyn Achanowa.

Dann erklang für die Abc-Schützen das erste Glockenzeichen. Von ihren Lehrerinnen geführt, betraten sie zum erstenmal ihr Klassenzimmer. So begann in der Schule des Engels-Sowchos das neue Schuljahr.

E. WIENS

Gebiet Karaganda

UNSER BILD: Elsa Schäfer überreicht Franziska Baumtrog eine Ehrenurkunde.

Foto: **P. Rieb**

Das Lernen bringt Freude. Foto: **I. Enns**

Eine wahre Geschichte

Das Päckchen

Liebt und verehrt gute, aufrichtige Bücher, sie machen euch das Leben leichter, wie gute Freunde helfen sie euch, in der bunten und stürmischen Wirrnis eurer Gedanken, Gefühle und Erlebnisse euch zurechtzufinden, sie lehren euch, den Menschen und euch selbst zu achten, sie beschwingen den Geist und das Herz mit dem Gefühl der Liebe zur Welt und zum Menschen.

MAXIM GORKI

Den November erwartete ich schon immer mit Ungeduld, da ich in diesem Monat Geburtstag hatte. Und wer würde sich nicht auf den Tag freuen, an dem man dreizehn wird?

An jenem 11. November ging ich ins Theater, zum erstenmal in meinem Leben allein. Das war besonders aufregend und feierlich. Im Zuschauerraum war es kühl und dunkel, der große Kronleuchter brannte nicht, und mir schien es unglaublich, daß hinter diesen Wänden hellichter Tag sein konnte.

Ich saß in einer Loge. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, was damals gegeben wurde, meine Gedanken waren ganz woanders. Ungeduldig wartete ich auf die Pause. Die Sache war nämlich die: Ich hatte ein Buch mit; das mich viel mehr interessierte als das Bühnenstück. Erst heute morgen hatte ich dieses Buch geschenkt bekommen, blätterte es in der Bahn durch, und es begeisterte mich so, daß ich an nichts anderes mehr denken konnte. Deswegen störte mich die Dunkelheit im Saal. Sobald der Vorhang fiel und Licht angemacht wurde, vertiefte ich mich in die Lektüre.

Ein Schatten fiel auf die Seite. Ich blickte auf. Ein hochgewachsener Mensch, dessen Gesicht mit den hervorstehenden Backenknochen mir seltsam bekannt erschien, beugte sich aus der Nachbarloge zu mir herüber und guckte in mein Buch.

Ich rückte etwas zur Seite. Es ist immer peinlich, wenn dir jemand über die Schulter ins Buch sieht. Der Mann blickte mich an, lächelte und fragte:

„Was liest du mit solcher Begeisterung, Mädchen?"

„‚Die Kindheit' von Gorki", erwiderte ich nicht allzu höflich.

„Und gefällt es dir? Findest du das interessant?"

„Sehr. Aber stören Sie mich bitte nicht, es wird gleich wieder dunkel."

„Schon gut, schon gut." Er verließ die Loge.

Der Vorhang war schon hochgegangen, als er zurückkam. Er beugte sich nochmal rüber und flüsterte vertraulich, als ob wir schon etwas Gemeinsames vorhätten:

„Immer noch interessant?"

Ich konnte sowieso nicht mehr lesen. So antwortete ich freundlicher.

„Ja."

„Wo bist du angelangt?"

„Sie sind zum Großvater gekommen... Da ist Saschka..."

Unsere Nachbarn zischten, und wir verstummten.

In der nächsten Pause las ich: „Der Großvater warf mich auf die Bank. Dabei zerschlug ich mir das Gesicht..."

Meine Augen waren voll Tränen, doch ich nahm mich zusammen und las weiter.

„Noch sehe ich das bleiche Gesicht meiner Mutter, ihre großen Augen. Sie lief um die Bank herum und bat: ‚Vater... laßt das... gebt ihn her!'"

Mit meiner Selbstbeherrschung war es aus. Ich schluchzte. Tränen fielen auf die Seiten. Ich versuchte mich hinter dem Buch zu verstecken. Und da stand mein sonderbarer Nachbar auf, nahm mir das Buch aus der Hand, blickte auf die tränennassen Seiten und zog mich ganz unerwartet an sich.

„Nicht weinen, Kind", sagte er sanft. „Alles endet besser, als man es erwarten konnte. Viel besser... Aljoscha wuchs auf und wurde Schriftsteller..." Er schmunzelte. „Sogar ein berühmter, wie man sagt."

In der nächsten Pause las ich nicht. Ich ging neben meinem Nachbarn im Foyer auf und ab, nannte ihm meinen Namen und sagte, daß ich heute Geburtstag habe. Er zählte mir ein paar Bücher auf, die ich unbedingt lesen müßte.

„Aber nicht im Theater", fügte er lächelnd hinzu. „Im Theater muß man zusehen und zuhören."

Genau ein Jahr war vergangen. An dem Tage wurde ich vierzehn. Da klingelte es, und der Briefträger überreichte mir ein eingeschriebenes Päckchen aus Petrograd. Darauf stand in einer runden, etwas zusammengedrückten Handschrift meine Adresse und „An Fräulein Ira", der Zuname fehlte.

In der unteren Ecke des Briefumschlags, abgetrennt durch einen Strich, stand der Absender: „A. Peschkow, Kronwerski 23". Im Päckchen waren zwei Bücher, „Märchen" und „Der Sommer". Auf dem Buch „Der Sommer" stand in gleicher Schrift:

„Ira zum Geburtstag. Diese Bücher sind fröhlicher als das von damals. Dabei wirst Du nicht weinen."

Maxim Gorki

Nun liegt es vor mir, dieses alte, von der Zeit verblichene Päckchen mit dem weltbekannten Absender.

I. KARNAUCHOWA

Grischka

„LYDIA SEMJONOWNA, schauen Sie mal, was wir gefunden haben!" rief Jura. Er und noch einige Jungen liefen der Erzieherin der I. Pioniergruppe entgegen.

„Da..." Jura hielt ein flaumiges weißes Klümpchen auf der Handfläche.

„Aber das ist doch ein kleiner Falke! Wo hast du ihn gefunden?"

„Wir sammelten Beeren, da bemerkten wir, daß im Gras unter dem alten Baum etwas zappelte. Oben auf dem Baum ist ein Nest, aber sogar Wowka hat Angst, dort hinaufzuklettern..."

„Schadet nichts, Jungens, wir werden den Kleinen selbst pflegen, und wenn er groß ist, lassen wir ihn frei. Das ist ein stolzer Vogel, und im Käfig wird er es nicht aushalten", sagte Lydia Semjonowna.

So erschien im Pionierlager „Energetik" ein neuer Einwohner. Der Falke erhielt den Namen Grischka.

Schon am anderen Tag wurde Grischka zum Liebling aller Kinder. Seinen Futterkasten steckten sie voll mit allerlei Insekten, Fleischstückchen, Kuchen und sonstigen Leckerbissen. Aber der Kleine konnte noch gar nicht allein essen. Am ersten Tag mußte man ihm den Schnabel aufmachen und ein Stückchen nach dem andern hineinstecken. Aber er lernte sehr bald selbständig essen und schluckte alles, was die Kinder ihm brachten. Seine Lieblingsspeise war natürlich Fleisch, weil Falken doch Greifvögel sind.

Grischka wuchs schnell. Als die Kinder nach der ersten Saison nach Hause fuhren, war er schon so groß wie eine Taube.

Neue Kinder kamen ins Pionierlager, und wieder befreundeten sie sich mit Grischka. Den ganzen Tag saß er auf seinem Käfig und flog nicht fort. Er konnte einfach noch nicht fliegen.

Aber eines Tages spreizte er seine Flügel und erhob sich in die Luft. Er machte ein paar Kreise über dem Lager und flog zum Fluß.

„Er wird schon wieder zurückkommen", beruhigte Kim Antonowitsch, der Leiter des Pionierlagers, die Kinder.

Grischka fehlte drei Tage. Aber eines Abends saß er wieder auf seinem Käfig. Natürlich wurde er sogleich mit einem guten Stück Fleisch bewirtet.

Jetzt kam er jeden Tag, um das Fleisch auf dem gewohnten Platz zu verzehren, das die Kinder ihm brachten.

Aber die Zeit verging schnell, und der Tag des Abschieds vom Lager und von Grischka war gekommen.

Als schon alle in den Autobussen saßen, kam er vom Wald her geflogen. „Er will uns ade sagen", meinte Ira, und ihre Augen wurden feucht.

Stolz und unerreichbar saß Grischka auf dem Fahnenmast und sah sich um. Die Autobusse fuhren los, auch Grischka erhob sich und kreiste langsam über dem Lager.

„Auf Wiedersehen, Grischka!" riefen die Kinder, „komm im nächsten Sommer wieder zu uns! Wir werden auf dich warten!"

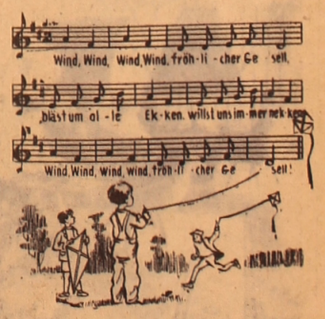
V. WIEDMANN

Gebiet Taldy-Kurgan

WIND, WIND

Worte: Ursula GRÖGER

Melodie: Eva RICHTER



Wind, Wind, Wind, Wind, fröhlicher Gesell,
bläst um alle Ecken,
willst uns immer necken,
Wind, Wind, Wind, Wind, fröhlicher Gesell.

Wind, Wind, Wind, Wind, fröhlicher Gesell,
jagst die grauen Wolken,
können dir kaum folgen,
Wind, Wind, Wind, Wind, fröhlicher Gesell.

Wind, Wind, Wind, Wind, fröhlicher Gesell,
komm daher mit Brausen,
laß mein Rädchen sausen,
Wind, Wind, Wind, Wind, fröhlicher Gesell.

David JOST

ES LOCKT DER WALD

„Kommt, liebe Kinder",
ruft der Wald,
„Ich will euch mal
beglücken.
Ihr sollt in meinem
grünen Reich
fröhlockend euch
erquicken."

Es rauscht der Wald,
es lockt der Wald:
„Kommt, ohne lang zu
denken.
Ich will
mit süßem Beerensaft
und Pilze euch
beschenken."

Ich sah und staunte

URLAUBSNOTIZEN

Dieser Sommer war für mich besonders reich an Eindrücken. Ich unternahm eine Urlaubsreise in die Arbeitersiedlung Tschiili, die 120 Kilometer südlich vom Gebietszentrum Ksyl-Orda entfernt liegt.

Tschiili ähnelt einem schönen kleinen Städtchen und zählt zur Zeit 15 000 Einwohner. Die Siedlung hat sich besonders im letzten Jahrfünft verändert: alle Straßen sind asphaltiert, Dutzende mehrgeschossige Wohnhäuser, Verwaltungsgebäude, zwei Filmtheater, ein großer Kulturpalast, zwei neue Mittelschulen und verschiedene andere Großobjekte wuchsen in dieser Zeit empor. In diesem Jahr soll hier auch der Bau der ersten Hochschule in Kasachstan vollendet werden, in der man Reiszüchter heranbilden wird.

Im Rayon Tschiili züchtet man Arbusen und Melonen, die den nördlichen Gebieten unserer Republik zugestellt werden und dank ihrem Wohlgeschmack sich großer Nachfrage erfreuen. Der Reisanbau gilt jedoch als Hauptrichtung für die Sowchose und Kolchose des Rayons. In diesem Jahr hat man sich im Gebiet Ksyl-Orda verpflichtet, 200 000 Tonnen Reis an den Staat zu verkaufen; 25 000 Zentner desselben zu liefern ist die Aufgabe für den Rayon Tschiili. Dabei muß betont werden, daß der Reis von Tschiili als bester im Gebiet bekannt ist.

Ich sah die Reisplantagen zum erstenmal und staunte: Der Reisstand fast mannshoch, schön im Wasser und breitete sich unter der Sonne wie eine grüne Decke auf 1 200 Hektar aus, auf denen diese Kultur erstmalig angebaut wurde. 25 Kilometer entfernt fließt der Syr-Darja, der 15 Meter höher liegt als Tschiili. Alle Felder des Rayons werden durch Kanäle mit seinem Wasser bewässert. Ende August begann man schon mit der Massenernte. 45 — 50 Zentner Reis ernteten man durchschnittlich pro Hektar und auf etlichen Kleinplantagen sogar bis 70 Zentner.

Ich machte mich mit dem Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 31 bekannt, dessen Aufgabe ist, die Felder für den Reisanbau zu planieren. Dieses Kollektiv, von A. Pawlow geleitet, ist 400 Mann stark und verfügt über 27 Bagger, 24 Bulldozer, 21 Schürfwagen, 4 Saugbagger und viele andere Technik. Hand in Hand arbeiten hier Russen, Ukrainer, Deutsche, Tataren, Koreaner, Polen und Vertreter vieler anderer Nationalitäten. Den Plan des ersten Halbjahres hat das Kollektiv für 2 321 600 Rubel gemeistert, anstatt der planmäßigen 1 969 000 Rubel. Der erste Platz im sozialistischen Wettbewerb wurde wieder der 2. Abteilung mit Genossen K. Zoi an der Spitze zugesprochen. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb gingen die Bulldozerführer Johannes Schneider, Nikolai Kuplewatzky, Fadi Nafikow und der Baggerführer Pjotr Sim als Sieger hervor.

„Zur Zeit gibt es in der mechanisierten Wanderkolonne noch Mängel, die das Steigen der Arbeitsproduktivität hemmen", erzählte Genosse M. Lykow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees. „Es steht in unseren Kräften, anstatt der planmäßigen 800 Hektar in einer Saison 1 000 Hektar für den Reisanbau nutzbar zu machen. Doch müßte man die Überholung der Technik und Versorgung mit Ersatzteilen ernster nehmen. Da könnte man nicht nur über die fristgemäße Planerfüllung, sondern auch über bedeutende Sollüberbietung rapportieren."

Ich verließ Tschiili mit dem stolzen Gefühl, daß hier, in der Halbwüste, fleißige Sowjetmenschen arbeiten, die durch ihre edlen Taten das Leben verschönern.

A. HERDT

FABRIK VON MESONEN

MOSKAU. (TASS). Die Physiker warten voller Ungeduld auf die Fertigstellung der mächtigen Beschleuniger von neuem Typ, die als Mesonenfabriken bezeichnet werden. Der erste von ihnen wird vermutlich im amerikanischen Labor Los Alamos in Betrieb gesetzt werden. Über diesen Beschleuniger und über das Programm der ersten Forschungen mit dieser Anlage berichtete, Professor Louis Rosen auf einer internationalen Physikerkonferenz in Dubna.

In einem TASS-Gespräch sagte Professor Rosen, er habe mit großem Vergnügen an der sehr interessanten Konferenz teilgenommen, zu der die bekanntesten Wissenschaftler aus aller Welt gekommen waren.

Professor Rosen sagte, daß die Mesonenfabriken (sie werden auch in Kanada und der Schweiz gebaut) es ermöglichen werden, die Atomkerne auf neue Art — nicht nur mit Hilfe von Protonen und Neutronen, wie heute, sondern auch mit Intensiven und genau gezielten Bündeln von Pionen und Myonen zu erforschen.

Die Pimesonen, die der Beschleuniger von Los Alamos in großer Menge erzeugen wird, seien als Instrument zur Erforschung der Atomkerne wichtig. Möglich sei auch ihre Anwendung zur Krebsbehandlung: Pionen können selektiv, bei guter Kontrolle in den Organismus eingeführt werden und ihre ganze Energie gerade dort abgeben, wo die unerwünschten Zellen zerstört werden müssen.

Professor Rosen besichtigte während der Konferenz die Laboratorien von Dubna. Er war vom Niveau der wissenschaftlichen Forschung tief beeindruckt, besonders imposant seien die Perspektiven des in Dubna vor kurzem erbauten Impulsreaktors sowie die Arbeiten von Professor Flerow mit schweren Ionen.

Hypothese über „Lichteruption" auf dem Mars

Die 1937 auf dem Mars beobachtete Lichterscheinung sei von einer riesigen Eiskristallwolke zurückgeworfenes Sonnenlicht gewesen. Diese Hypothese hat der sowjetische Wissenschaftler Dawydow vom Institut für Raumforschung der Akademie der Wissenschaften nach sorgfältigen Errechnungen vorgeschlagen.

Die besagte Lichterscheinung am Rande der Marsscheibe war vor 34 Jahren vom japanischen Astronomen Shizuo Maeda bemerkt worden.

Auf Grund der Koordinaten der Lichterscheinung hat Dawydow die Senkrechte zur Reflexionsfläche gefunden. Die Senkrechte verlief parallel zum Marshorizont. Das bedeutet, daß die Spiegelfläche zur Planetenoberfläche vertikal stand.

Als Spiegel könnte eine aus Eiskristallen bestehende Wolke dienen. Derartige Wolken verursachen auf der Erde Lichterscheinungen, die als Halo bekannt sind.

Die Errechnungen zeigten, daß die Wolke in der Ebene gedehnt war, die zur Gesichtsrichtung des Beobachters auf der Erde senkrecht lag. Diese Form läßt sich gut durch die Richtung der saisonmäßigen Winde auf dem Mars erklären.

Dawydow stellte die Größe der Eiskristalle und dann die gesamte Masse des Wassers in der Wolke mit etwa 7 Millionen Tonnen fest. Nach Ansicht des Wissenschaftlers soll dieses Wasser bei einem Vulkanausbruch dem Inneren des Mars entströmt sein. Es sind Fälle bekannt, da irdische Vulkane Wasser hervorstießen.

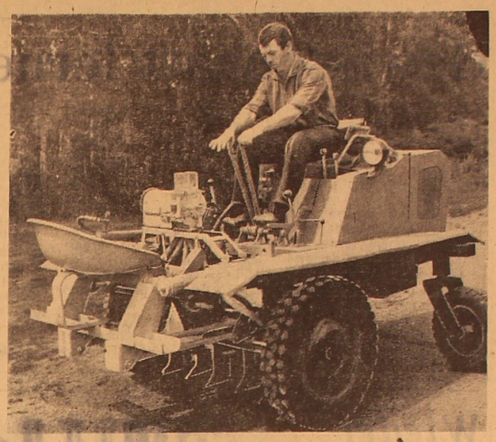
Entsprechend der Rotation des Planeten nahm die Wolke eine Stellung ein, bei der die Sonnenstrahlen auf die Erde zurückgeworfen wurden.

Auf dem Mars sind zahlreiche Krater entdeckt worden. Einer von ihnen könnte am 4. Juni 1937 in Tätigkeit getreten sein, meint der Autor der Hypothese.

(TASS)

Neues aus Wissenschaft und Technik

OMSK. Das Kollektiv des erfahrenen Konstruktionsbüros des Sibirischen Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Landwirtschaft hat gemeinsam mit den Mitarbeitern des Labors für Mechanisierung in der Selektion einen Komplex von Selektionsmaschinen geschaffen. Zum Bestand desselben gehören ein Fahrgestell, an das die Sämaschine angehängt wird, eine Fräse für die Bearbeitung der Stege zwischen den Parzellen, eine Mähmaschine, eine Kombine. Die neue Technik wird getestet.



UNSER BILD: Das motorisierte Fahrgestell mit angehängter Getreidesämaschine.

Foto: TASS

Kybernetik in litauischer Wirtschaft

VILNIUS. (TASS). Ein automatisiertes Leitungssystem der Volkswirtschaft ist in Litauen geschaffen worden.

EDV-Anlagen erfassen Warenoperationen, helfen Lieferanten und Verbrauchern bei Verrechnungen, indem sie die Geschäftsunterlagen bearbeiten, und liefern laufend Angaben über die Bewegung materieller Werte in der Republik. Dieses kybernetische System dürfte sich in anderthalb Jahren bezahlt machen.

17 automatisierte Leitungssysteme verschiedener Volkswirtschaftszweige Litauens werden im laufenden Planjahrfünft ihrer Bestimmung übergeben.

Forschungsergebnisse von „Vertikal-2"

MOSKAU. (TASS). Es wurden die ersten Ergebnisse der Komplexuntersuchung der oberen Schichten der Erdatmosphäre, der Sonnenstrahlung und der Mikrometeorpartikeln gewonnen, die mittels der geophysikalischen Rakete „Vertikal-2" vorgenommen wurden. Die Rakete war am 20. August 1971 gestartet worden.

Die Forschungen wurden in einer Höhe von 100 bis 463 Kilometer durchgeführt. Auf dem Film eines in der Rakete installierten polnischen Gerätes, den der Rückkehrbehälter zur Erde brachte, wurde die Sonne in mehreren Spektralbereichen fixiert. Die Wissenschaftler gelangten zu der Schlußfolgerung, daß sich während des Fluges der Rakete eine Sonnen-Eruption ereignete. Die gewonnenen Angaben bieten die Möglichkeit, die Temperatur, die Elektronendichte und andere Parameter verschiedener Abschnitte der Sonnenkorona zu bestimmen.

Das „Vertikal-2"-Unternehmen wird es auch ermöglichen, die Verteilung geladener Teilchen in der Atmosphäre, insbesondere der Absorption der Ultraviolettstrahlen, zu klären.

Gewonnen wurden ferner neue Angaben über die Teilchenströme, die zu Störungen in der Ionosphäre führen. Solche Angaben sind unter anderem für die Funkverbindung und für den Wetterdienst von Bedeutung.

Durch die sichere Landung des Rückkehrbehälters blieben die Geräte unversehrt. Ebenso wie bei „Vertikal-1", kamen auch bei „Vertikal-2", Apparaturen zum Einsatz, die von Spezialisten der UdSSR, der UVR, der DDR, der CSSR und Polens entwickelt wurden.

Rolle der Zirbeldrüse im menschlichen Organismus

MOSKAU. (TASS). Sowjetische Mediziner verschiedener Fachbereiche untersuchen zur Zeit die Funktionen einer winzigen Drüse, der Epiphyse (Zirbeldrüse), von der man im Altertum meinte, daß sie der Sitz des menschlichen Geistes sei.

Jewgeni Tschasow, ein namhafter Kardiologe, sagte in einem Interview: „Die erste Schlußfolgerung, die heute außer Zweifel steht, ist: die Zirbeldrüse lebt und wirkt aktiv nicht nur im Alter von 18, sondern auch von 40, 60 und 70 Jahren. Ihre Funktionen sind vom Zustand des Organismus abhängig. So konnten wir beobachten, wie diese bei einer Krebserkrankung größer wurde. Bei Myokardinfarkten und hypertonischen Krisen verändert sich das Verhältnis zwischen hellen und dunklen Zellen. Die Epiphyse funktioniert im Laufe des ganzen Lebens eines Menschen. Zuvor wurde die Meinung vertreten, daß die im Innern des Schädels verborgene Drüse nur während der Geschlechtsreife aktiv sei, im Alter von 18 Jahren ihre Tätigkeit einstelle bis zu 25 Jahren verkalke und dann absterbe, obwohl sie als ein rudimentäres Organ im Körper verbleibt.

Sowjetische Wissenschaftler haben aus der Epiphyse zwei bisher unbekannte Hormone isoliert, die — wie an Tieren vorgenommene Experimente zeigen — im Organismus Kalium speichern, sagte Tschasow weiter. Zur Zeit klären wir, auf welche Weise das vor sich geht.

Die Untersuchungen der Epiphyse sind überaus schwierig, weil diese Drüse winzig ist. Um nur 4 Milligramm des Hormons zu gewinnen, das im Organismus Kalium speichert, muß die 30 000 Stieren Epiphyse entnommen werden.

Wolken werden „gewogen"

ALMA-ATA. (TASS). Wissenschaftler aus Alma-Ata haben festgestellt, daß eine Wolke, die über die kasachischen Städten dahinschwebt, durchschnittlich 50 000 Tonnen Wasser enthält.

Dieses Forschungsergebnis ist wichtig für die Ausarbeitung von Methoden zur Beeinflussung des Wetters. Das „Wiegen" der Wolken ermöglicht es, die potentiellen Wasserreserven der Atmosphäre über den dürregefährdeten Gebieten festzustellen. Nach Ansicht der Wissenschaftler kann man ausgedehnte Areale aussuchen, in denen Regen- und Schneefälle künstlich herbeigeführt werden können.

In Kasachstan sind bereits erste Experimente angestellt worden, die künstliche Regenfälle zum Ziel haben.

Armenische Enzyklopädie

JEREWAN. (TASS). Der erste Band der armenischen sowjetischen Enzyklopädie soll Ende dieses Jahres in Jerewan erscheinen. Die zehnbändige Ausgabe soll 1977 abgeschlossen werden. Ein Extra-Band wird Armenien zum Inhalt haben. Ein anderer zusätzlicher Band wird Ergänzungen und das Sach- und Namenverzeichnis enthalten.

Die Enzyklopädie soll 60 000 Beiträge umfassen, die über die Leistungen in Wissenschaft, Technik, Kultur und Kunst informieren und über das Leben in der Sowjetunion berichten werden.

Im Vordergrund stehen Probleme der Formierung des armenischen Volkes und die historischen Wege seiner Entwicklung sowie die Geschichte und das Leben der ausländischen armenischen Kolonien. Beiträge über hervorragende armenische Persönlichkeiten. An diesem Werk arbeiten rund 5 000 Wissenschaftler, Schriftsteller und Vertreter des öffentlichen Lebens sowie Spezialisten in verschiedenen Wissensbereichen.

Die „Waldesschöne" fährt nach Sibirien

Mit solchem Merkzeichen auf den Kästen wird mit der Eisenbahn von den Issyk-Kuliufern in die Kusbassstädte die „Waldesschöne" befördert. Diese Birnensorte wurde im Gebiet des Issyk-Kulsees gezüchtet. In diesem Jahr ist die Ernte besonders reich. Bis 300 Kilo Früchte je Baum sammelt man in den Kolchosen „Nowy put", „Nowaja shisn", „Ksyl-Berlik" und anderen Wirtschaften des Rayons Issyk-Kul. Einzelne Birnen wiegen bis 500 Gramm. Solche Früchte erscheinen auch auf den Ladentischen der Stadt Dshambul.

A. WOTSCHEL

Erholungsstätte für Arbeiter

UNSER BILD: In der Halle des Erholungsheims des Nowotrubny-Werks in Perwouralsk.

Foto: APN

Gastfreundlich empfängt man die Werktätigen, die in die Erholungsstätte „Swetotor" kommen, die bei der Stadt Perwouralsk für die Arbeiter der Auto- und Eisenbahntransportabteilungen des Werks Nowotrubny eröffnet wurde. Hier erholen sich täglich bis 150 Personen.

Im wohleingerichteten zweigeschossigen Gebäude stehen den Erholenden Zimmer für 2 oder 3 Personen mit Loggien, Hallen, Säle für Tischtennis, Musik- und Billiardzimmern zur Verfügung.

Der einzigartige Speisesaal ist im Stil eines russischen Blockhauses mit hölzernen Tischen und geschnitzten Stühlen eingerichtet. Der große Geschirrschrank im Speisesaal ist einem russischen Ofen nachgebildet, daneben ein Tulaer Samowar. Ein bequemes Erholungsplätzchen ist die Halle mit Kamin; hier zieren Bärenfelle die Wände. Das russische und das finnische Bad locken viele an. Die Liebhaber des Fischfangs können hier Kähne und Angeln leihen.

Es wurde beschlossen, auf dem Territorium der Erholungsstätte einen Klub zu bauen, eine Bibliothek zu eröffnen, Sportplätze zu errichten. Das Perwouralsker Nowotrubny-Werk hat außer diesem Erholungsheim eine Vorbeugungsstelle und ein Eintageerholungsheim mit je 150 Plätzen am See Bilimbai.

Algerien—Kasachstan

Im Zentralstadion von Alma-Ata haben vor kurzem interessante Wettkämpfe stattgefunden: die Leichtathleten der Demokratischen Volksrepublik Algerien waren in der Hauptstadt Kasachstans eingetroffen, um in einem Freundschaftstreffen ihre Kräfte mit den Sportlern Kasachstans zu messen. Leider konnten die Gäste keine komplette Mannschaft stellen, da viele der besten algerischen Leichtathleten durch ihr Studium verhindert waren, in Alma-Ata zu starten. So kam es denn, daß unsere afrikanischen Freunde nur durch fünf Sportler vertreten waren; aber das sollte keineswegs bedeuten, daß sich unsere Gäste mit der Rolle von Statisten zufriedengeben wollten. Das bewies schon am ersten Wettkampftag der gertenschlanke Algerier Bishshema Abdelkader: im 110-m-Hürdenlauf wurde er Sieger in 15,0 s, den zweiten Platz belegte der Vertreter Kasachstans Nikitenko (15,3 s). Interessant verlief der 1 500-m-Lauf. Gleich vom Start an setzte sich der Algerier Guasmi Mohammed an die Spitze des Teilnehmerfeldes. Seine führende Position behauptete er, bis zum Ziel nur noch eine halbe Stadionrunde blieb, aber dann gelang es den vereinten Bemühungen der Kasachstaner Beken Kurenkejew, Wassili Popow und Alexander Salnikow, den afrikanischen Gast zu distanzieren. Für den Sieger — Beken Kurenkejew — wurden 4 min 3,4 s gestoppt; Guasim Mohammed erzielte 4 min 7,1 s. Spannend verlief der 5 000-m-Lauf; bald ging Beken Kurenkejew in Führung, bald der Algerier Benali Scherif. Das Zielband zerrissen beide Sportler gleichzeitig — die Stoppuhren zeigten 14 min 57,0 s. Im Stabhochsprung meisterte der Alma-Ataer Sultanow eine Höhe von 4 m 71 cm, sein Gegner Bussrar Dshamel war in dieser technisch schwierigen Disziplin bedeutend schwächer — er überquerte die Latte in einer Höhe von 3 m 80 cm, das bedeutete für Bussrar Eigenbestleistung. Über 400 m startete noch ein weiterer Algerier Dsuad Mohammed. Gekrönt wurden diese Wettkämpfe durch einen neuen Rekord Kasachstans: Der junge Diskuswerfer Vitali Shuk überbot seinen eigenen Rekord (55 m 18 cm) und erzielte jetzt die neue Rekordleistung von 55 m 56 cm. Für die algerischen Gäste waren diese Wettkämpfe eine gute Leistungsprobe vor den bevorstehenden XX. Olympischen Sommerspielen. Vorläufig fiel es den jungen afrikanischen Sportlern natürlich schwer, den erfahrenen Leichtathleten Kasachstans in den technisch schwierigen Disziplinen Paroli zu bieten — hier siegten in der Regel die Gastgeber, jedoch den größten und wichtigsten Sieg trug in diesem Wettkampf die Freundschaft davon, die Freundschaft zwischen den Sportlern unserer Republik und den Athleten der jungen Demokratischen Volksrepublik Algerien.

Jugendmeisterschaften im Straßenfahren

In Alma-Ata haben die Jugendmeisterschaften Kasachstans im Straßenfahren ihren Abschluß gefunden. An diesen Meisterschaften beteiligten sich 230 junge Radsportler aus Alma-Ata und den Gebieten Kasachstans. Zuerst wurde der Sieger im 75-km-Mannschaftsrennen ermittelt. Zu Beginn des Rennens waren die jungen „Pedalritter" aus Zelinograd Spitzenreiter, aber dann erlitten sie einige Pannen und mußten sich letzten Endes mit dem vierten Platz begnügen; den Sieg holte sich in 1 Stunde 41 min 15 s die Mannschaft des Gebietes Tschimkent, für die Wladimir Reutow, Sergej Stroi und Sergej Nasarjanz starteten. Die Zweitbesten waren die Radsportler aus Uralsk und den dritten Platz belegten die Straßenfahrer aus Kustanai. Im Einzelstreckenfahren über 50 km siegte in 1 Stunde 30 min 14,0 s Ludmilla Rusanowa aus Ksyl-Orda; den zweiten Platz belegte Nina Krjasewa aus der Höchschule für Körperkultur in Alma-Ata, den dritten — Ninas Mannschaftskameradin Jelena Kolmakowa. Das Einzelstreckenfahren der Junioren betrug 120 km und verlief auf einem sehr komplizierten Gelände der Chaussee nach Aksai. Zuerst fuhren die Sportler in einer geschlossenen Gruppe und erst 25 km vor dem Ziel lösten sich sechs Sportler von dem Teilnehmerfeld. Erst die letzten Kilometer dieser Strecke gaben die Möglichkeit, den Sieger zu ermitteln: das war der Sportmeister Michail Kadkin, ein Student der Hochschule für Körperkultur aus Alma-Ata; nur knappe drei Sekunden langsamer war Sergej Nasarjanz aus Tschimkent gewesen, den dritten Platz belegte Iwan Romanenko aus Alma-Ata. Das 15-km-Zeitfahren gewann bei den Juniorinnen wiederum die unermüdliche Ludmilla Rusanowa aus Tschimkent in 23 min 03 s, den zweiten Platz holte sich die Alma-Ataerin Valentina Denissenko und den dritten — Nina Krasnoussowa aus Koktschetaw. Die Junioren hatten ein 25-km-Zeitfahren zu absolvieren. Sieger wurde hier in 34 min 27,0 s Alexej Krupow aus Taldy-Kurgan, der Zweitbeste war Koop aus Kustanai, der Drittbeste — der Zelinograder Beburaschwili. In der Gesamtmannschaftswertung siegten die Straßenfahrer aus Alma-Ata, die die Tschimkenter auf den zweiten Platz verwiesen, den dritten Platz hatten sich die Radsportler aus Ksyl-Orda gesichert. Diese Wettkämpfe waren die letzte große Leistungsprobe vor den Jugendlandesmeisterschaften, die am 21. September in der moldauischen Metropole Kischinjow starten werden.

Pokal „Freundschaft"

In der polnischen Stadt Katowice wurden die traditionellen Wettkämpfe der jungen Turner aus den sozialistischen Ländern um den Pokal „Freundschaft" ausgetragen. Ein großer Erfolg wurde den Turnern der Sowjetunion zuteil: sie siegten sowohl in den Einzelwertung bei den Mädchen und Jungen als auch in der Gesamtmannschaftswertung. Den Titel der absoluten Meisterin im Turniermehrkampf erkämpfte die 13jährige Nina Dronowa aus Tbilisi. Für ihre Kürübung im Bodenturnen erhielt sie die Punktnote 9,9, die äußerst selten von den Wettkampfrichtern vergeben wird. Bei den Jungen siegte der 18jährige Alexander Uljanow aus Alma-Ata, der sich im vorigen Jahr schon die Goldmedaillen für die Übungen am Reck und Barren geholt hatte. Ein anderer Alma-Ataer — Jewgeni Markelow belegte in Katowice den vierten Platz.

H. PFEFFER,
Sportberichterstatter der „Freundschaft"

Alma-Ata

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT.
Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 63414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50. Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УГ 01445
Типография № 3 г. Целиноград.
Заказ № 10867